

AUDIO **MUSIK**

| POP | OLDIES | JAZZ | KLASSIK | auf CD, SACD, LP und Blu-ray/DVD

AUDIOPHILE CDS DES MONATS

Det Norske Jentekor

The Beauty That Still Remains; Asylos



Chormusik

2L/Naxos (Blu-ray Audio, Hybrid-SACD)

Das norwegische Label 2L mit seinem Produzenten Morten Lindberg veröffentlicht regelmäßig unfassbar gut klingende Blu-ray-Audios, inzwischen mit Spuren in Dolby Atmos/Auro 3D 7.0.4, DTS HD 5.0 24 Bit/192 kHz und hochauflösendem Stereo (24/192), parallel auf Hybrid-SACDs. So auch diese Aufnahme aus der Uranienborg-Kirche. Es ist keine leichte Muse, die sich der unglaublich guten Norwegische Mädchenchor unter Anne Karin Sundal-Ask vorgenommen hat. „The Beauty That Still Remains“ des Norwegers Marcus Paus nach Texten des Tagebuchs der Anne Frank für den Chor und den Akkordeonisten Frode Haldi geht an die Schmerzgrenze. „Asylos“ schrieb Maja S.K. Ratkje



Musik: Klang:

für den Mädchenchor, die Mezzosopranistin Marianne Beate Kielland und die Gregorianik-Schola Sanctae Sunniva. Hochkomplex und die Stimmen fordernd, ein Härte- und Auflösungsvermögen jeder Anlage. **Lothar Brandt**

★ Det Norske Jentekor: Folketoner (2018)

Dadawa

Sister Drum



Ethno-Pop

Fung Hang Records/Sieeking Sound (UHQCD)

Die Älteren werden sich vielleicht erinnern – an die XRCD, mit der die chinesische Sängerin Dadawa (Zhu Zheqin) 1995 die audiophile Welt beeindruckte. Der Plattenmulti Warner Brothers wollte dem erfolgreichen Ethno-Pop von Enya und Co etwas entgegensetzen, und so bettete Produzent und Multi-Instrumentalist He Xuntian Dadawas in Mandarin gesungene Lieder in einen exotischen New-Age-Stil, der sich auch westlichen Ohren trefflich anschmiegt. Und dann waren da noch die tollen Tiefbässe, die mächtigen Trommelschläge (der Titelsong lief in unzähligen Vorführungen), die perkussiven Triebkräfte in Titel 4 („Paradise Inferno“) und die Klangorgien des abschließenden Pop-Epos (Titel 7, „The Turning Scripture“). Das vierteljahrhundertalte Konzeptwerk kommt nun in einer auf Ultimate HiQuality CD gepressten, einzeln nummerierten Neuauflage. Mehr Raum, mehr Wumms, mehr Wow. **Lothar Brandt**



Musik: Klang:

★ Enja: Watermark (1987)

SCHÄTZE DES MONATS

John Craigie

Asterisk The Universe

Americana

Zabriskie Point/Import (CD, LP)

Kommt Ihnen dieses Cover irgendwie bekannt vor? Es wäre kein Wunder, denn es erinnert an Herb Alperets Easy-Listening-Welterfolg „Whipped Cream & Other Delights“ (1965). Das Cover wurde auch schon von den Grungern Soul Asylum parodiert. Musikalisch hat John Craigie weder mit dem einen noch mit dem anderen etwas zu tun. Der Singer-Songwriter hat sich nach dem starken, eher sparsam-folkigen „No Rain, No Rose“ (2016) nun eine tolle Band zugelegt und liefert ein Americana-Werk ab, das vom ersten Ton des Openers „Hustlin“ an mitreißt. Da pulsiert der Bass, da schmaucht die Hammond, da singt Craigie cool und lässig. Man sollte sich zur Einstimmung das Video zum Song



Musik: Klang:

„Part Wolf“ mit der unsterblichen Zeile „Sweet mama was a Los Angelina“ zu Gemüte führen – hier sind Slacker mit Auskenne am Werk. An den Reglern saß der immer besser werdende Bart Budwig. **Sebastian Schmidt**

★ J.J. Cale, Dope Lemon, John Prine

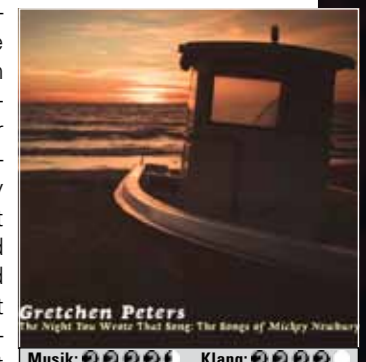
Gretchen Peters

The Night You Wrote That Song: The Songs of Mickey Newbury

Country

Proper Records/Bertus (CD)

Die Qualität eines Musikers lässt sich unter anderem daran ablesen, wie er oder sie covert. Mickey Newburys Klassiker „Just Dropped In (To See What My Condition My Condition Was In)“ ist ein gutes Beispiel: Grandioser Song, zigmal gecover, aber viele alle Versuche gehen ins Leere. Interessant sind etwa die von Kenny Rogers, Die Haut mit Nick Cave oder Betty Lavette – und von Gretchen Peters. Die große US-Songschreiberin hat sich für ihr neues Album Songs des ebenfalls großen Mickey Newbury vorgenommen, und ihr „Just Dropped In“ ist reduziert und geheimnisvoll, klangschön und schlagzeugfrei. Peters findet auf diesem Album einen direkten Zugang zu Newburys meist traurig-geprägten Songs wie „The Sailor“, aber auch zum knackigen „Why You Been Gone So Long“. Ein Album voller Herzschermer, verpackt in hohe Musikalität, sowohl schreiberisch als auch interpretatorisch. **Sebastian Schmidt**



Musik: Klang:

★ Mickey Newbury: Looks Like Rain (1969)

Norah Jones Pick Me Up Off The Floor

Norah Jones kann man nicht genug bewundern. Die New Yorkerin hat sich nach ihrem Debüt „Come Away With Me“ (2002) weder auf dem unfasslichen Erfolg dieses Erstlings noch auf ihrer persönlichen Anziehungskraft ausgeruht, und sie ist auch nicht verrückt geworden, wie es manchem großen Talent ja leider schon passiert ist. Stattdessen hat die Tochter von Ravi Shankar ihre Begabung durch harte Arbeit in reihenweise tolle Alben mit zunehmend mehr eigenen Songs umgemünzt.

Seit 2017 arbeitet Jones mit Wilco-Chef Jeff Tweedy zusammen, und man muss Tweedys Wirken zu diesem Anlass einmal generell hervorheben. Reihenweise tolle Platten, nicht zuletzt von Mavis Staples, sind aus seinem Loft in Chicago schon hervorgegangen. Mit Tweedys Hilfe entstand eine Reihe von Aufnahmen, von denen Norah Jones 2019 einige auf der interessanten EP „Begin Again“ herausbrachte. Nun folgt ein komplettes Album. Und das ist in seiner pianogetriebenen Musikalität wieder einmal erstklassig. Norah Jones befindet sich auf den elf Tracks in einer schwermütigen Grundstimmung, wie es der Titel des Albums ja schon ausdrückt. Dennoch gibt es hier kein Versinken in Depressionen, kein Abtauchen in klangliche Alpträume, sondern ein musikalisches Verarbeiten, das vollauf gelingt.

Stimmlich und songschreiberisch ist die Künstlerin wie üblich voll auf der Höhe, und dieses warme, in Moll gehaltene Album ist eines ihrer besten.

Sebastian Schmidt

★ Fiona Apple, Tori Amos

Blue Note/Universal (CD, LP)



Jazz, Singer-Songwriter

Norah Jones

Pick Me Up Off The Floor

Musik: Klang:

Klangtipp ab 4,5 Ohren

Klangtipp ab 4,5 Ohren